

BEITRÄGE ZUR HEIMATKUNDE VON BETZENSTEIN

---

Herausgegeben von Anton Buchner

HEFT 8 1960

# ZUR GESCHICHTE DER STADT BETZENSTEIN

VON ANTON BUCHNER

3. geänderte und erweiterte Auflage

VERLAG: STADTARCHIV BETZENSTEIN (OBFR.)



BEITRÄGE ZUR HEIMATKUNDE VON BETZENSTEIN

---

Herausgegeben von Anton Buchner

HEFT 8 \* 1960

# ZUR GESCHICHTE DER STADT BETZENSTEIN

VON ANTON BUCHNER

3. geänderte und erweiterte Auflage

VERLAG: STADTARCHIV BETZENSTEIN (OBFR.)



# Inhalt

1. Vorwort . . . . .	Seite 5
2. Aus der ältesten Geschichte von Betzenstein . . . . .	Seite 7
3. Geschlecht der Betzensteiner, Schlüsselberger und Leuchtenberger . . . . .	Seite 12
4. Betzenstein unter böhmischer Oberhoheit . . . . .	Seite 13
5. Die Feste wird Wittelsbachisch dann Nürnbergisch . . . . .	Seite 17
6. Betzenstein unter Nürnberger Herrschaft . . . . .	Seite 18
7. Pflegeämter . . . . .	Seite 19
8. Pfleger zu Betzenstein und Stierberg in älterer Zeit . . . . .	Seite 21
9. Pfleger unter der Nürnberger Herrschaft von 1509 bis 1806 . . . . .	Seite 21
10. Bauernkrieg 1525 . . . . .	Seite 23
11. Dreißigjähriger Krieg . . . . .	Seite 23
12. Übergang ans Königreich Bayern . . . . .	Seite 27
13. Pfarrkirche zu Betzenstein . . . . .	Seite 29
14. Der Tiefe Brunnen zu Betzenstein . . . . .	Seite 31
15. Die Windmühle bei Betzenstein . . . . .	Seite 32
16. Der Zeiserlfang zu Betzenstein . . . . .	Seite 37
17. Der Betzensteiner Zeiserlfang (Gedicht von Dr. Werner) . . . . .	Seite 39
18. Erschienene Hefte aus der Schriftenreihe: „Beiträge zur Heimatkunde von Betzenstein“ . . . . .	Seite 43
19. In Vorbereitung befindliche Schriften . . . . .	Seite 43
20. Quellen . . . . .	Seite 44



## Vorwort

Im Jahre 1937 habe ich eine kurzumrissene Abhandlung über Burg und Stadt Betzenstein und ihre schicksalsreiche Vergangenheit herausgegeben, welche bald vergriffen war.

Auf vielseitige Nachfrage erschien 1952 eine zweite unveränderte Auflage, die vor allem von den hier weilenden Sommergästen dankbar aufgenommen wurde und ebenfalls baldigen Absatz fand.

Der Verfasser

## Vorwort zur dritten Auflage

Wohl wenige Orte unserer fränkischen Heimat haben eine so wechselvolle Geschichte aufzuweisen wie unser kleines Städtlein Betzenstein.

Auf vielseitiger Nachfrage will ich mit dieser 3. verbesserten und erweiterten Neuauflage dem Wunsche vieler Heimatfreunde entsprechen.

Ich bin sicher, daß auch dieses Schriftchen, das hauptsächlich wiederum der Bevölkerung Betzensteins zgedacht ist, für die es in groben Umrissen ein Hinweis auf das Geschehen in der Vergangenheit sein soll, Freunde finden wird.

Die weiteren Hefte werden in zwangloser Folge erscheinen, wie es die finanziellen Möglichkeiten erlauben.

Besonderer Dank sei auch dem inzwischen leider verstorbenen Herrn Pfarrer Wenzel Rönelt gewidmet, der mir bei der Herausgabe unserer Heimathefte viel Arbeit abgenommen hat und auch als wahrer, edler Heimatfreund mir immer zur Seite stand.

Möge nun dieses vorliegende Heft in den Herzen vieler Heimatfreunde auch weiterhin freundliche Aufnahme finden.

Betzenstein, Weihnachten 1960.

ANTON BUCHNER



**Betzenstein**

Reproduktion eines Stahlstiches von Alex. Marx  
vom Jahre 1844

A. Buchner



Auf dem Hochplateau der fränkischen Alb liegt, in einem Kranz von weißgrauen, waldumsäumten Felsriffen, an Romantik und seltsamen Verwitterungsformen von nicht zu überbietender landschaftlicher Schönheit eingebettet, das Städtlein Betzenstein.

Es ist jenes Städtchen mit seinen zwei Burgen, das drei Jahrhunderte zum Hoheitsgebiet der freien Reichsstadt Nürnberg gehörte und ist auch jenes Städtchen, das wohl den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, das kleinste Städtchen Frankens zu sein.

Die Schicksale von Burg und Städtlein sind seit Jahrhunderten aufs engste miteinander verbunden.

## Aus der ältesten Geschichte von Betzenstein

Betzenstein teilt mit den meisten anderen Orten das Schicksal, daß die Art und Zeit seiner Entstehung in Dunkel gehüllt ist. Wann nun die stolze Feste gegründet worden ist, weiß eigentlich niemand zu sagen, doch dürfen wir mit Sicherheit annehmen, daß Betzenstein mit seinen Burgen viel älter ist, als sein Name. So war einmal westlich des Burgberges der Vorort „Albewinestein“ gelegen, der allerdings schon sehr frühzeitig abgegangen sein muß.

Auch der berühmte und als Kapazität bekannte Burgenforscher Herr Dr. Kunstmann, vermutet mit Recht, daß es sich bei Betzenstein mit Sicherheit um die verschwundene, viel umstrittene, ehemalige Burg „Albewinestein“ handeln dürfte, die Bischof Otto I. von Bamberg im Jahre 1107 für das Bistum von König Heinrich V. geschenkt wurde.

Nach der Bestätigungsurkunde des Papstes Paschalis II. vom 4. März 1108 und des Kaisers vom 27. April 1112 lag sie in der Provinz Bayern im Nordgau in der Grafschaft Ottos.

Kaiser Heinrich V. bestätigt selbst in dieser Urkunde vom 27. 4. 1112 diese Schenkung, „die er zu seinem und seines Vaters Seelenheil wegen der treuen Dienste des Bischofs Otto gemacht habe und übergab für dieses das Castrum Albewinestein im Nordgau durch die Hand seines Vogtes Richwin von Lindaha in die Hand Engilhards“.

In der Gründungsurkunde von Uraugia vom Jahre 1122 wird ein Dorf Hochstat bei der Burg Albewinestein (villam . . . eidem munitione (A) contiguum, nomine Hovestat) erwähnt, und außerdem hat Bischof Otto „in suburbio Albewinestein“ eine „basilica st. nicolai“ erbaut.

Otto selbst erklärte in diesem Stiftungsbrief des Klosters Aura (1112), er habe die Burg Albewinestein mit dem dazugehörigen Dorfe Hovestat gegen ein anderes Gut zur besseren Ausstattung dieses Klosters eingetauscht. Seitdem ist dieser Name in der Geschichte wieder verschwunden, vermutlich wurde die Burg offenbar nach einem anderen Besitzer umbenannt.

Da die Flurlage „Klauskirche“ westlich der Burg liegt, muß auch der Ort Albewinestein westlich zwischen Burg und Klauskirche gewesen sein und zwar jene Flurlage, die heute noch als der „Brand“ bezeichnet wird.

Betzenstein gehörte ebenso wie Albewinestein zum Nordgau, und 2 km nordwestlich liegt das Dorf Höchstädt. Der westlich an den Burgberg von Betzenstein angrenzende Höhenzug heißt Klauskirchenberg mit dem dazugehörigen Klausanger, die darunter liegenden Grundstücke sind die Klauskirchenacker.

Ebensowenig findet sich Betzenstein unter den sechs munitiones, die Bischof Otto für das Bistum erworben hat.

Da es sich hier dem Namen nach um zwei Burgen handelt, ist vermutlich der Albewinestein schon sehr frühzeitig abgegangen oder wurde nach einem neuen Besitzer umbenannt.

In einer alten Schrift ist die Rede von der „wasserleng gen Pezenstain mehr der Burg und Buhl von der Stelzen bis an den Mühlweg bei St. Clauscapellen“.

Dieser Mühlweg ist eine alte Flurbezeichnung, die über den Klausanger an der ehemaligen St. Clauskapellen vorbeiführte zur bereits damals bestehenden Windmühle.

Das hier benannte Wasser war ein Zufluß zum seinerzeitigen Gänsbach, von dem heute nur noch das Trockenflußbett erkennbar ist, der jedoch im Jahre 1562 nachweislich noch überaus viel Wasser führte.

In früheren Zeiten, ja noch im 16. Jahrhundert, zogen viele Wallfahrten, welche die damalige Wallfahrtskirche in Hüll (jetzige Filialkirche von Betzenstein) besuchten, von dort aus zur St. Clauskapelle bei Betzenstein.

Die benannte Klauskirche, die seit Menschengedenken diesen Namen führt und eine besondere Sehenswürdigkeit der Betzensteiner Landschaft darstellt, ist und war noch niemals eine Kirche gewesen, sondern ist eine mächtige Dolomitfelsesmasse mit einem tunnelartigen, riesigen Durchgang, eines der schönsten geologischen Naturdenkmäler.

Dieser domartige Tunnel ist nicht ein von Menschenhand geschaffenes Gebilde, sondern ein Erzeugnis der Natur, die uns hier etwas ganz Seltsames geschaffen hat.

In einstigen Zeiten mag dieser Felsen noch ein riesiger Gebirgsblock gewesen sein, — er blieb stehen als vor Jahrmillionen am Rande des Jurameeres die Fluten und Brandungswellen das Kalkgestein chemisch auflösten, korodierten und ausgewaschen, wodurch sich dann solche Höhlungen bilden konnten.

Es entspricht auch nicht den Tatsachen, wie Pfarrer Ewald 1841 schreibt: „Eine durch den Felsen gehende geräumige Höhle, in welcher sich die Christen heimlich versammeln mußten, um den Verfolgungen der Heiden zu entgehen und wovon später die Höhle in ein Kirchlein umgewandelt worden sein sollte“. Denn zu dieser Zeit gab es keine Christenverfolgungen mehr.

Die von Bischof Otto I. von Bamberg erbaute „basilica St. Nicolai“, die 1122 im Stiftungsbrief von Aura erwähnt wurde, ist nicht am Ort der sogenannten Klauskirche zu suchen, sondern der Standort dieser St. Nikolauskapelle muß sich oberhalb des Flurbereiches Klausanger befunden haben.

St. Nikolaus war der Patron der Rodungssiedler um das Jahr 1000, wie er auch der Patron der Bergleute und Erzgräber ist.

In Betzenstein wurde schon in frühester Zeit ausgiebiger Eisenerzbergbau betrieben, der sich bis ins hohe Mittelalter hindurch bewegte.

Der Heimatboden der Betzensteiner Alb war schon in vorgeschichtlicher Zeit von Menschen besiedelt. Das beweisen sowohl die Zufallsfunde unserer Gegend als auch die Entdeckung von Grabhügeln, Höhlensiedlungen und dgl.

Lange Zeiträume danach, zu Beginn der geschichtlichen Zeit, sind vor den Germanen keltische Stämme ansässig gewesen, die etwa um das Jahrhundert v. d. Ztr. südlich abgewanderten und schwäbischen Stammesteilen Platz machten.

Man kann wohl annehmen, daß im Jahre 250 bis etwa 350 n. d. Ztr. in unserer Gegend auch burgundische Stämme kolonisatorisch tätig waren.

Nachdem das Reich der im Jahre 532 niedergeworfenen Thüringer dem der Franken einverleibt worden war, erschienen von Osten her slawische Stämme — man nannte sie bei uns die Wenden —, die ebenfalls unterworfen wurden und in den weniger besiedelten Gebieten unserer Alb für Rodungsarbeiten in Anspruch genommen wurden.

Ihre Arbeitskraft wurde bis ins 11. Jahrhundert hinein nicht nur zur Kolonisation der von Wäldern bedeckten Landstriche benutzt, auch zur Gewinnung und Verarbeitung der in unserer Gegend weit verbreiteten Alberze wurden die im Bergbau bewanderten Wenden herangezogen und mit der Errichtung von Eisenschmelzen betraut.

Daß nun hier ein ausgiebiger Bergbau betrieben wurde, beweist das reiche Vorkommen von mächtigen Schlackenhügeln und Halden.

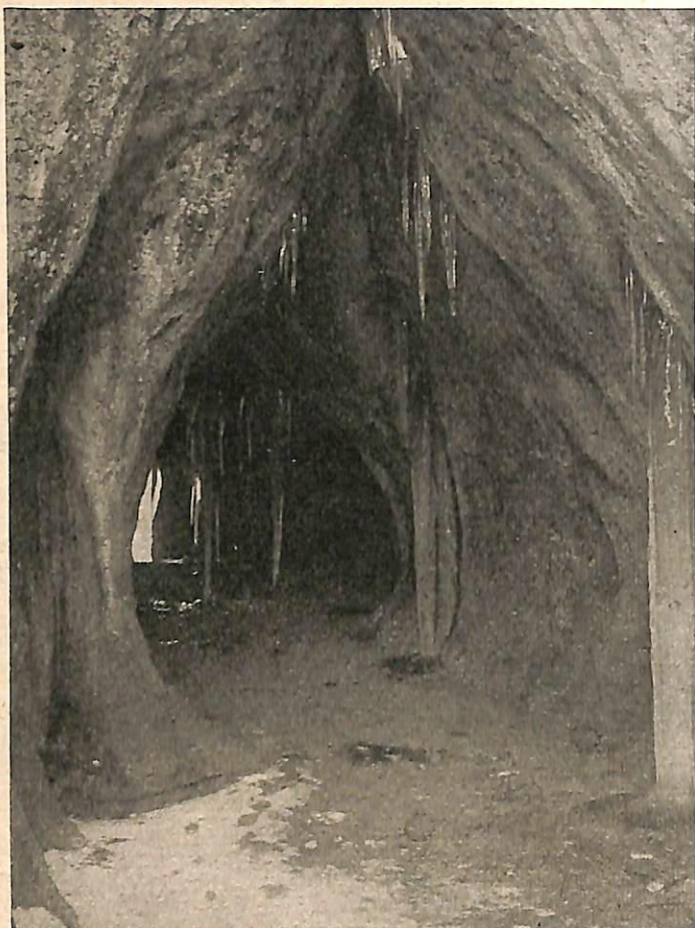
Während der Metallknappheit im 1. Weltkrieg und ebenso in den Jahren 1920—24 wurden im Betzensteiner Land Unmengen solcher frühmittelalterlicher Halden ausgebeutet. Auch noch in den Jahren 1937/38.

Bei dem Abbau der Halden sind auch interessante Fundeinschlüsse von Gebrauchsgegenständen zum Vorschein gekommen, die auf verschiedene Zeitschnitte deuten ließen.

1362 erhielten die Landgrafen von Leuchtenberg von Kaiser Karl IV. ein Privileg, in ihren Landen nach Erz graben zu dürfen. Um Betzenstein war ein Erz- bzw. Eisenerzbergbau wohl schon in vorchristlicher Zeit im Gange.

Da nach dem 30jährigen Krieg, in dem die Betzensteiner Gegend schwer gelitten hatte, fast alle Bergwesen und die Hämmer zum Erliegen gekommen waren, versuchten Nürnberger Kapitalisten das Bergwesen in ihre Hände zu bekommen und es zu monopolisieren, aber die Betzensteiner wehrten sich unter Berufung auf ihre alten Rechte kräftig und wiesen alle Versuche, sie aus ihren Berglehen zu vertreiben, ab.

Im 19. Jahrhundert erlag der einmal blühende Bergbau um Betzenstein den großindustriellen Berggruben im Erzgebirge, in Schlesien und an der Ruhr.



**Die Klauskirche bei Betzenstein (Winteraufnahme)**

Domartiges riesenhaftes Felsenportal —  
Überreste einer alten Meeresstrandhöhle.

Foto: Rönelt/Buchner

Die winterlichen Eisbildungen zeigen vielfach tropfsteinartige, als „Eis-stalaktiten“ bezeichnete Formen. Diese Klauskirche ist eines der prächtigsten und schönsten Naturdenkmäler unserer Karstlandschaft.

Bei den vor Jahrmlionen stattgefundenen großen Überflutungen nagten die brandenden Wogen des Kreidemeeres an den harten Dolomitriffen und gruben in die Felsen, Spalten und Öffnungen hinein und gestalteten sie zu solchen Strandhöhlen.

Nach Abzug des Jurameeres setzte die Verwitterung und Abtragung ein. Das Wasser suchte in den Talungen Abfluß und die Riffe tauchten aus dem Meeresboden empor. Zu jener Zeit begann auch in unserer Fränkischen Schweiz die Verkarstung, wo jene Spalten und Klüftungen zu riesigen Höhlen erweitert wurden.



### **Betzenstein**

**Blick von Westen zur großen Burg.**

Foto: Holtzmann

Unterhalb der Burg das zum Teil sichtbar gelegene Grundstück, genannt der „Brand“, war einmal der Vorort der Burg Albwinenstein.

# Geschlecht der Betzensteiner, Schlüsselberger und Leuchtenberger

Die erste urkundliche Erwähnung von Betzenstein fällt in das Jahr 1187, wo als erster ein „Friedrich von Pezenstayn“ genannt wird. Ein Jahrhundert später, 1289, erscheint ein „Hermann von Pezenstayn“. Beide saßen wohl als Ministerialen auf der Burg. Das Geschlecht der Betzensteiner ist sehr frühzeitig erloschen und dürfte im Friedhof der ehemaligen Wallfahrtskirche zu Hüll (der jetzigen Filialkirche von Betzenstein) begraben sein.

Am 13. August 1311 kam die Burg durch Bischof Wulfing als bischöflich bambergisches Lehen an Konrad von Schlüsselberg. Ursprünglich war die Burg wohl nur ein einziger Komplex, später handelt es sich jedoch immer um zwei Burgen, eine südlich und eine nördlich gelegene, daher kann es sich bei der Belehnung Konrads von Schlüsselberg nur um den einen Teil gehandelt haben, weil im Besitze des anderen Teiles bereits die Landgrafen von Leuchtenberg waren. Es wurde ja auch immer von einer Hälfte oder einer halben Burg gesprochen.

In hervorragendem Maße hatten sich um König Ludwig namentlich zwei Männer durch Rat und Tat verdient gemacht: Konrad von Schlüsselberg und Ulrich von Leuchtenberg. Wiederholt nennt Ludwig die beiden in Urkunden ausdrücklich seine Ratgeber. Es ist daher nicht auffallend, daß er diese seine Getreuesten auf die mannigfaltigste Weise begnadete und für ihre Dienste belohnte.

Neben den Schlüsselbergern treten in unserer Gegend die mit ihnen innig verbündeten Landgrafen von Leuchtenberg als Herren auf, deren Eigenbesitz die auf einem hochragenden Bergkegel an der Luhe (Opf.) erbaute gleichnamige mächtige Stammburg war, die erst im Jahre 1634 von den Schweden zerstört worden ist.

Dieses oberpfälzische Herrschergeschlecht sandte im Mittelalter seine Glieder an den Hof der deutschen Kaiser, trat bei allen wichtigen Ereignissen jener Zeit mithandelnd auf, konnte noch im 16. Jahrhundert mit mehr denn über 300 Reitern und mit über 1000 Mann Fußvolk ins Feld ziehen und vermochte selbst dann, als sich in den einzelnen deutschen Staaten der Grundsatz der ausschließlichen Gebietshoheit ausgebildet hatte, doch immer noch seine Selbständigkeit zu behaupten.

## Betzenstein unter böhmischer Oberhoheit

Am 30. Mai 1327 gab Ulrich I., Landgraf von Leuchtenberg, seine Burg Betzenstein mit den dazu gehörigen Gütern und Ortschaften gegen eine Geldabfindung von 100 Schock großer Prager Pfennige der Krone Böhmens als Lehen auf und wurde damit Lehensmann des Königs von Böhmen, welchem Lehensverhältnisse weder von dem späteren pfälzischen noch von nürnbergischen Besitzern widersprochen wurde.

Am 14. September 1347 fällt der letzte Schlüsselberger Konrad III. in einer Fehde mit den Bischöfen von Bamberg und Würzburg und dem Burggrafen von Nürnberg auf seiner Burg Neideck durch das Geschoß einer Wurfmaschine.

Mit diesem endete das berühmte Geschlecht der Schlüsselberger, dem zu jener Zeit fast die halbe Fränkische Schweiz gehörte. Bei seinem Tode besaß er außer den anderen Besitzungen nicht weniger als 14 Burgen in der Fränkischen Schweiz. Dieses Geschlecht war zweifellos das bedeutendste und reichste Geschlecht unter all den Edelfreien.

Das Erbe des letzten Schlüsselbergers traten nun die Bischöfe von Bamberg und Würzburg und der Nürnberger Burggraf an, wobei sie u. a. auch die dem Schlüsselberger gehörige halbe oder zweite Burg Betzenstein erhielten.

Als im Jahre 1349 die Landgrafen von Leuchtenberg von dem Nürnberger Burggrafen auch die zweite Burg Betzenstein, die denselben bei der Teilung des Schlüsselbergischen Besitzes durch einen Vergleich mit den Bischöfen von Bamberg und Würzburg am 12. Mai 1349 zugefallen war, erwarben, waren sie damit im Besitz der gesamten Veste Betzenstein.

1355 wird vom Leuchtenberger auch diese Burg zum Lehen der Krone Böhmens gemacht. Das gleiche veranlaßte er auch ein Jahr später mit Stierberg.

Als am 25. September 1359 Betzenstein zum Markt erhoben wurde, gab das Reichsoberhaupt, Karl IV. von Böhmen, den Leuchtenbergern die Erlaubnis, auf ihrer Veste „Stock und Galgen“ zu errichten, den Ort mit Mauern, Türmen, Toren und Gräben zu umgeben und die Freiheit zur Stadterhebung, die aber formell erst 1611 erfolgte.

Außerdem verlieh er Betzenstein die „Bannmeile als gewöhnlich ist, und die gleichen Freiheiten wie sie Nürnberg hatte und denjenigen, die zum Wochenmarkt kommen, das Reichsgeleit“.

Die Ummauerung soll aber erst aus dem Jahre 1436 stammen.

Kaiser Karl IV. war von Geburt Böhme, und sein ganzes Bestreben war darauf gerichtet, die Hausmacht Böhmens zu stärken. Wohl gründete er die erste deutsche Universität in Prag, begünstigte ferner deutsche Ansiedlungen in Böhmen, aber er wollte damit nur seinem Stammland dienen. Er war fortgesetzt darauf bedacht, immer neue Gebietsteile zu erwerben und die Grenze Böhmens möglichst weit nach Westen vorzulegen.

Tatsächlich brachte er so viele Gebiete an dieses Land, daß es zuletzt seine Grenzsteine dicht vor den Toren der Reichsstadt Nürnberg stehen hatte. Er

setzte nämlich denen zu Nürnberg im Vorort Erlenstegen, hart an den Gräben der Sommersitze der Nürnberger Patrizier, den neuböhmischen Grenzstein hin und sagte lustig, er könne nun im eigenen Lande von Prag nach Nürnberg reiten, das ihm ja als Reichsstadt untertan sei. (Noch heute ist dieser Grenzstein in Erlenstegen an der Staatsstraße gegenüber der Wirtschaft Kalb zu sehen).

Das ganze Gebiet verleibte er im Jahre 1355, am Tag seiner Kaiserkrönung zu Rom, „auf ewige Zeiten“ dem Königreich Böhmen ein. Doch mußte er sich zu seinen Lebzeiten noch eines großen Teiles dieses „Neuböhmens“ gezwungenermaßen wieder entäußern. Es läßt sich wohl ermessen, wie bedenklich der böhmische Einfluß bei längerer Dauer hätte werden können, wenn Karl in einer Urkunde vom 18. Januar 1349 versprach, die seiner „angenehmen und süßen Muttersprache Teilhaften vor ändern zu bedenken und zu begnaden“. Nach einer Verordnung vom Jahre 1350 sollte kein des Tschechischen nicht Kundiger im Königreich ein Amt verwalten, es sei denn abgesehen von ganz besonderen und einzelnen Ausnahmen.

In der „Goldenen Bulle“ von 1356 legte er sogar fest, daß die Söhne der deutschen Kurfürsten in der tschechischen Sprache unterrichtet werden sollten. Zur Ausübung seiner Verwaltung und Rechtspflege setzte Karl auch Pfleger ein, deren Sitz als Landeshauptmann oder Landrichter anfangs in Sulzbach und später, nach 1380, in Auerbach war.

Die Landgrafen von Leuchtenberg waren bei ihren Untertanen sehr beliebt und geachtet, sie bauten Straßen, sicherten den Handel, führten Märkte ein und waren so auf das Wohl ihrer Untertanen bedacht.

Ihr Wappen, das Betzenstein heute noch führt, war ein silbernes Feld mit einem blauen Querbalken. Später, als die Nürnberger 1505 Betzenstein eroberten und behielten, belegten sie den blauen Querbalken mit dem Nürnberger Wappen. Dieses zeigt links einen halben schwarzen Adler im goldenen Feld, rechts Schrägstreifen in Rot und Silber.





**Adam Rudolf Kress von Kressenstein**  
 Pfleger zu Betzenstein und Stierberg  
 v. Jahre 1713 bis 1730

ADAMVS RVDOLPHVS KRESS  
 A KRESSENSTEIN IN CRAFTSHOF etc. etc.  
 REIPVBLICAE NORIBERGENSIS SENATOR  
 ET PRAEFECTVS, NO SODOCHII ADDIODOCI  
 Natus D. 19. Febr. A. O. R. 1678  
 Denatus D. 27. Nov. A. R. S. 1742

Unterhalb des Kressischen Wappens die Wappenschilder  
 seiner beiden Gemahlinnen, Tucher und Nützel.  
 Nähere Erläuterung über Adam Rudolf Kress  
 siehe auf Seite 35.



**Johann Jakob Ebner, Pfleger zu Betzenstein und Stierberg  
vom Jahre 1634 bis 1668**

IN IESV EFFICACIA  
 JOHANNES JACOBVS EBNERVS  
 Oppidi Petzenstein & Stierberg  
 per. XXXV Annos Praefectus bene  
 Meritus Natus. Ao. Chr. 1606  
 Denatus. Ao. 1668 Aetatis Suec. LCII

\* \* \*

In Jesu Erfolg  
 Johannes Jakobus Ebner durch 35 Jahre wohlverdienter  
 Pfleger der Stadt Betzenstein und Stierberg. Geboren im  
 Jahre Christi 1606, gestorben im Jahre 1668 in seinem  
 62. Lebensjahre.

## Die Feste wird Wittelsbachisch dann Nürnbergisch

Als anno 1399 Albrecht von Wertheim Bischof von Bamberg wurde, verlangte er wegen der ehemals schlüsselbergischen Hälfte der Burg Betzenstein vom Landgrafen Johann die Lehenshuldigung und erklärte den Landgrafen, als er sich hierzu nicht herbeiließ, des Lehens für verlustig. Die Folge war eine langjährige erbitterte Fehde zwischen dem Landgrafen und dem Bischof. Eine Berennung der Burg durch Bamberger Söldner war erfolglos. Es kam zu heftigen Kämpfen zwischen beiden Teilen, in denen jeder große Verluste erlitt. Über fünf Jahre dauerte dieser Krieg um den Besitz Betzensteins.

Da erhielt im Jahre 1404 der Landfriedenshauptmann Friedrich Schenk von Limpurg vom Landfriedensgericht den Auftrag, den „Pezenstain“ wegzunehmen, und führte ihn auch aus. Nach dem am 14. Januar 1405 erfolgten Schiedsspruche sollte die Burg dem Landgrafen, sobald er den Bischof schadlos halte, „wieder eingeantwortet, andernfalls abgebrochen werden“.

Geldnöte hatten den Leuchtenberger veranlaßt, 1406 die Burg dem bayerischen Herzog Ludwig zu verpfänden. Am 13. Juni desselben Jahres wurde der Bamberger Bischof verurteilt, die Burg Betzenstein dem Landgrafen wieder herauszugeben, jedoch wurde dem Bischof auf Lebenszeit das Öffnungsrecht vorbehalten und bedungen, daß sie nur mit seiner Zustimmung verpfändet oder veräußert werden dürfe. Daraufhin gelobte am 3. Juli 1406 der damalige Pfleger Georg Türri gel zu Betzenstein, ohne Genehmigung des Bischofs von der Burg nicht abzuziehen. Gleiche Gelöbnisse machten auch die nachfolgenden Pfleger.

Durch kostspielige Fehden mit den Bischöfen von Bamberg und anderen ging das Vermögen und der Landbesitz der Leuchtenberger immer mehr zurück, und am 13. 2. 1418 verkaufte Landgraf Leopold ihr bereits dem bayer.-pfälzischen Herzogen verpfändetes Gebiet Betzenstein — Stierberg dem Herzog Johannsen von Bayern-Pfalz und seiner Gemahlin Catharina, eine geborene Herzogin von Pommern. Damit war Betzenstein pfälzisch geworden und blieb es bis 1504, als die Nürnberger es eroberten und besetzten.

Herzog Ludwig, der für 2500 ungarische Gulden ein Pfandrecht darauf hatte, bekannte am 8. Mai 1418, befriedigt worden zu sein.

Die böhmische Lehenshoheit über Betzenstein mußte Pfalzgraf Otto II. 1465 ausdrücklich anerkennen. 1468 war Betzenstein im Pfandbesitze Konrads d. Ä. von Kotzau, Pflegers zu Stierberg. 1504 wurde die Burg mit Zubehör nürnbergisch.

Als im Jahre 1421 zwischen den Markgrafen Friedrich von Brandenburg und dem Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt ein Krieg ausbrach, wurde Betzenstein von feindlichen Truppen erstürmt und vom Markgrafen erobert. Bei der Teilung dieser Beute wurde die Burg wiederum für kurze Zeit dem Landgrafen überlassen.

Das gleiche Schicksal erlitt Betzenstein wieder im Jahre 1449/50 im ersten markgräflichen Krieg. Nürnbergs Ortschaften wurden von den Feinden in der rücksichtslosesten Weise verheert, die Nürnberger vergalteten Gleiches mit Gleichem und hausten nicht weniger barbarisch auf markgräflichem und pfalzgräflichem Gebiet.

Am 5. August 1449 abends ritten 450 Reisige von Nürnberg aus ins Gebirge und stürmten am andern Morgen das Städtchen Pegnitz, das sie ausraubten und verbrannten.

Gleiches Schicksal erlitten auch alle Dörfer um Pegnitz, dann zog das Nürnberger Söldnerheer nach Betzenstein, eroberte die pfalzgräfliche Burg und brannten sie total aus.

Kaum war sie wieder aufgebaut, drohte ihr von neuem der Untergang. Der Landshuter Erbfolgekrieg war im Jahre 1505 ausgebrochen, und Nürnberg kämpfte gegen den Pfalzgrafen. Ein besonders schwerer und schwarzer Tag war für Betzenstein der 5. Juli des Jahres 1504, wo in unserer Gegend durch Plündern, Morden und Brandschatzen große Verwüstungen angerichtet wurden. An diesem Tage zogen 1500 Nürnberger Fußknechte mit mehreren Geschützen vor Betzenstein, das ringsumher belagert und besetzt wurde. Der Markt wie auch die Burg mußten sich nun auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Nürnberger legten eine Besatzung in die Burg und zwangen die Bürgerschaft, der Reichsstadt zu huldigen.

Die Pfalzgräflichen versuchten zwar im Oktober des Jahres 1504, die Burg Betzenstein wieder zurückzugewinnen, indem sie unter dem Vizedom von Amberg, Ludwig von Cyb, mit 200 Reisigen und 1000 Mann Fußvolk das Städtchen belagerten. Es gelang ihnen aber nicht, die Burg zu erobern. Während dieser Zeit fanden hier schwere, harte und heftige Kämpfe statt. Wiederholte Sturmangriffe wurden von der nürnbergischen Besatzung abgewiesen. Dabei wurden viele Bürger Betzensteins erstochen und erschlagen.

Wenn es unterm 14. Oktober dem Feind zwar auch gelang, in das Städtchen immer weiter vorzudringen, die Verteidiger aus ihm zu verjagen und den Ort auszubrennen, so änderte das doch nichts an der Tatsache, daß Burg und Stadt Betzenstein beim Friedensschluß Anno 1505 der Reichsstadt Nürnberg für immer zugesprochen wurden. Unter denen es auch über 300 Jahre lang bis zur Einverleibung in das Königreich Bayern (1806) verblieb.

## Betzenstein unter Nürnberger Herrschaft

Unter der Nürnberger Herrschaft wurde Betzenstein ganz neu aufgebaut. Der neue Landesherr, der Rat der Reichsstadt Nürnberg, sorgte nun in großzügiger Weise für seine Betzensteiner Untertanen, indem er ihnen bereitwillig Darlehen zum Wiederaufbau ihrer Häuser gab. Die Burg bestimmte er als Sitz eines Pflegamtes. Im Jahre 1536 wurde das Städtlein mit einer starken Mauer umgeben (mit 9 Türmen und 3 Toren), auch das Schloß wurde neu befestigt. Zugleich ließ der Rat der Stadt Nürnberg einen 46 Klafter (92 m) tiefen Ziehbrunnen graben (die Bauzeit dieses Brunnen betrug sechs Jahre 1543-1549) was ebensoviel gekostet haben soll wie der Bau der ganzen Stadtmauer.

Es war damals eine Wohltat ohnegleichen für die Betzensteiner Bevölkerung, die bis dahin lediglich auf das Wasser der „Hüllen“ (Zisternen) angewiesen war. Bis zum Anschluß an die Jurawasserleitung (1902) war dieser Brunnen die einzige Wasserversorgung Betzensteins.

# Pflegämter

Durch den bayerischen Erbfolgekrieg in den Jahren 1504/05 hatte Nürnberg eine bedeutende Vermehrung seines Landbesitzes erreicht, allerdings unter Aufwendung großer Kosten und Mühe.

Durch die Zunahme dieses großen erworbenen Landgebietes kam man zur Überzeugung, dieses einer planmäßigen Organisation zu unterwerfen.

Und so wurde zur Verwaltung dieses umfangreichen Landgebietes im Jahre 1513 in Nürnberg das Landpflegamt gegründet, mit fünf Landpflegern an der Spitze, von denen vier aus der Mitte des kleineren Rats, einer aus den Vorgenannten gewählt wurde.

Das Landpflegamt bildete eine Art Appellationsgerichtshof für eine große Anzahl von Rechtsfällen, die zwischen den Bürgern der kleinen Landstädte oder anderen nürnbergischen Untertanen vorfielen. Seine Tätigkeit war daher eine sehr umfangreiche und mannigfaltige. Hinzu kam noch, zumal seit der Einführung der evangelischen Glaubenslehre, eine bedeutende Jurisdiktion und sonstige Kompetenzen in allen geistlichen Dingen auf dem Lande. In den wichtigsten Fällen hatte sich aber der Rat selbst die Entscheidung vorbehalten.

Die Obliegenheiten der Landpfleger erstreckten sich auf Verwaltung der Kirchengüter, Rechtswesen, Kassen- und Steuerwesen, Gerichtsbarkeit, Grenz-Wildbann, Jagd- und Fischereirechte.

Das Land war nun wieder in besondere Pflegämter eingeteilt, deren jedem ein Pfleger oder Amtmann vorgesetzt war, der an dem Hauptsitze seines Pflegamts, nach dem dieses auch benannt wurde, residierte.

Wie das Landpflegamt für die ganze Landschaft, so war der Pfleger für sein besonderes Pflegamt der Vertreter der Obrigkeit, der auch den Blutbann, wo ein solcher bestand, auszuüben hatte. Dem Pfleger zur Seite stand überall ein besonderer Unterbeamter, ein Gerichtsschreiber oder Stadtschreiber, Castner usw.

Es bestanden folgende Pflegämter:

1. in Altdorf
2. in Betzenstein (mit dem nahegelegenen Schloß Stierberg)
3. in Engelthal (Nonnenkloster, das im Jahre 1565 von der letzten Priorin Anna Tucherin mit allen seinen Besitzungen dem Rat zu Eigen übergeben wurde)
4. in Gräfenberg (nach dem zweiten Markgrafenkrieg mit Hiltpoltstein vereinigt)
5. in Hauseck (seit 1610 mit Velden vereinigt)
6. in Hersbruck
7. in Hiltpoltstein (1503 von Nürnberg erworben)

8. in Hohenstein (seit 1764 mit Hiltpoltstein vereinigt)
9. in Lauf
10. in Lichtenau (seit 1406 von Nürnberg erworben)
11. in Reicheneck (ohne eigene hohe Obrigkeit, diese gehörte nach Hersbruck)
12. in Velden
13. in Wildenfels (seit 1625 mit Hiltpoltstein vereinigt. Schloß Wildenfels wurde 1511 von der Stadt Nürnberg angekauft)

Die Burg Betzenstein wurde als Pfliegamtssitz bestimmt. Im Jahre 1670 hat der Rat der Stadt Nürnberg das Pfliegamtsschloß erbaut, in dem sich heute die Schule in Betzenstein befindet.

Das ca. 70×70 cm große Wappen das sich oberhalb des Schloßeinganges befindet, erinnert noch an die Erbbauezeit.

Die Bauinschrift im Pfliegamtsgebäude zu Betzenstein lautet:

BÖHEIM (Wappen)	A. MDCLXX	IMHOF (Wappen)
	AEDIFICIVM HOC	
	EST EXTRVCTVM SVB RECIME	
EBNER (Wappen)	NOBILISS: DOMINOR:	PÖMER (Wappen)
	PROVINCIALIVM	
	GEORG CHRIST. BOHEMY	
	GEORG PAUL IMHOFFY	
GRUNDHERR (Wappen)	IOD: CVIL: EBNERI	VOLCAMER (Wappen)
	WOLF: IAC: PÖMERI	
	VLAR: GRVNDHERRI AEDILITTO	
	FRIDER: VOLCAMERI ET PRAEFECTVRA	
	IOHAN SEB: TVCHERI	
	TUCHER (Wappen)	

# Amtierende Pfleger zu Betzenstein und Stierberg

## I. In älterer Zeit (1397—1506) soweit bekannt:

- 1397 Kunz Egloffsteiner, Vogt zu Betzenstein  
1406 Georg Türriegel, Pfleger zu Betzenstein  
1411 Leb Tennzer, zu Betzenstein  
1430 Otto v. Rüssenbach, Vogt zu Betzenstein  
1448 Hans v. Redwitz, Pfleger zu Betzenstein  
1479 Caspar Hiltpoltsteiner, Pfleger zu Betzenstein  
1486 Hans Dürriegel, Pfleger zu Betzenstein  
1489 Heinrich Dürriegel, Pfleger zu Stierberg  
1490 Hermann Keller, Burgmann zu Stierberg  
1495 Hans Rösch, Pfleger zu Stierberg  
1495 Hans Rösch, Pfleger zu Betzenstein  
1504 Caspar Zerrer, Pfleger zu Stierberg  
(Zerrer wurde sein Amt durch die Einnahme des Schlosses Stierberg  
sehr erschwert)  
1506—1509 Jobst Rupprecht, gest. 1509

## II. Unter der Nürnberger Herrschaft (v. J. 1509—1806)

- 1509—1517 Walb ? Jörg Cammerer  
1517—1519 Hans Cammerer  
(auch Cammer, von Cammer, verm. mit Anna, Berthold Schoppers  
und der Anna Dörrerin Tochter, hatten sechs Kinder, er war Schöffe  
am Bauerngericht 1499—1503, Bannrichter bis 1507 und Pfleger zu  
Betzenstein und Stierberg 1517)  
1519—1541 Eberhard Ulrich von Kronach, gest. 21. 2 1541  
(Während der langen Krankheit Ulrichs amtierten als Verweser:  
Bartholomäus Haller und Anton Muffel in Betzenstein)  
1541—1550 Sebald Rieter, Pfleger zu Betzenstein  
1550—1556 Hieronymus Holzschuher, der Jüng. des Hannsen Holzschuhers Sohn  
1556—1569 Franz Schürstab, der Ältere (gest. März 1569)  
1569—1595 Franz Schürstab, der Jüngere (gest. 1595)

- 1595—1613 Jörg Sigmund Schürstab (gest. 24. 2. 1613)  
1613—1619 Balthasar Rummel, von Lonerstadt (gest. 22. 9. 1620)  
1619—1628 Georg Friedr. Pömer  
1628—1633 Christoph Ebner (geb. 1551, gest. 1638)  
1634—1668 Joh. Jakob Ebner (geb. 1606, gest. 16. 6. 1668)  
1668—1673 Joh. Sebast. Tücher  
1673—1682 Joh. Michael Welser (geb. 10. 9. 1628, gest. 4. 2. 1714)  
1682—1688 Georg Adolf Kreß (geb. 5. 10. 1636, gest. 19. 11. 1723)  
1689—1693 Jakob Gottfr. Scheurl (geb. 19. 8. 1653, gest. 28. 11. 1717)  
1693—1703 Carl Volckamer  
1703—1709 Georg Paulus Imhoff  
1709—1713 Joh. Wilhelm Pömer (geb. 25. 10. 1671, gest. 16. 11. 1729)  
1713—1730 Adam Rudolf Kreß (geb. 19. 2. 1678, gest. 27. 11. 1742)  
1730—1742 Friedr. Wilh. Ebner  
1743—1751 Gustav Gabriel von Thill  
1751—1769 Georg Alexander von Peßler  
1769—1773 Jobst Wilhelm von Furtenbach  
1773—1791 Georg Christoph v. Oelhafen  
1792—1805 Christoph Friedr. Stromer (geb. 9. 4. 1757, gest. 15. 6. 1828)  
1806 Verweser Albrecht Müller



## Bauernkrieg 1525

Unsagbares Elend und Schrecken brachte das Jahr 1525 in unsere Gegend — den Bauernkrieg.

Dieser unselige und blutige Krieg, der den arg bedrückten und empörten Bauern nicht den geringsten Vorteil brachte, beschwor unsagbares Elend über Frankens Gaue herauf. Es fielen in Franken allein nicht weniger als 292 Schlösser und 52 Klöster diesem Ungeheuer zum Opfer. Siegend und plündernd zogen die Bauern durch die Täler der Fränkischen Schweiz und legten dort viele Burgen in Schutt und Asche.

Daß die Befestigung von Stadt und Burg Betzenstein vonnöten war, bewies der bald ausbrechende zweite markgräfliche Krieg zwischen dem Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg und der Reichsstadt Nürnberg.

Im ersten Jahre dieses schrecklichen Krieges (1552) und zwar in kaum sechs Wochen hatte der kriegslustige Markgraf nicht weniger als 3 Klöster, 2 Städte, 19 Schlösser, 75 Herrnsitze, 17 Kirchen, 28 Mühlen, 23 Hammerwerke und 170 Dörfer völlig niedergebrannt, ferner eine große Anzahl Glocken abgenommen, alle Teiche und Weiher abgegraben und im Reichswald etliche Tausend Morgen Wald angezündet und verbrannt.

Dieser Alcibiades, „die Geißel Frankens“ — ein von Haß und Raffgier verblendeter Abenteurer — betrachtete es als sein Lebensziel, seine Nachbarländer auszurauben, zu morden und zu brandschatzen.

Am 19. Mai 1552 suchte ein plündernder Haufen Markgräflicher das Betzensteiner Oberland heim und brandschatzte Gräfenberg, Hiltpoltstein, Stierberg und Betzenstein.

Als ein Jahr später, am 17. Mai 1553, der Markgraf vor Forchheim zog und dabei Hiltpoltstein, Stierberg, Spies, Hohenstein und noch weitere Ortschaften und Burgen einäscherte, so daß Betzenstein auf diesem Raubzug gar nicht zu umgehen war, wurde die Burg „zu grund ausgeprennt“. Sie wurde aber von den Nürnbergern nach dem Kriege wieder aufgebaut.

Das Holzrecht der Betzensteiner im benachbarten Veldensteiner Forst führte im Dezember 1561 beinahe wiederum zum Krieg zwischen dem Bistum Bamberg und der Stadt Nürnberg; schon war der Bamberger Bischof Veit zu einer kriegerischen Gewalttat gegen Gräfenberg geschritten, als sich der Bischof von Würzburg ins Mittel legte und einen Waffenstillstand vermittelte, dem erfolgreiche Friedensverhandlungen folgten.

## 30jähriger Krieg

Das Land konnte sich überhaupt nicht mehr erholen. Die Wunden, die der Bauernkrieg und die markgräflichen Kriege dem Lande geschlagen, lagen noch offen, als es neues Elend mit dem 30jährigen Kriege (1618—1648) überflutete.

Im Jahre 1622 wurde das Schloß Betzenstein zum Schutze gegen die fortwährend durchziehenden Teile des kaiserlichen Heeres mit fränkischen Kreistruppen belegt. 200 kaiserliche Reiter, die um Betzenstein einige Zeit lagerten, richteten großen Schaden an.

Der Betzensteiner Pfleger, der sich mit etlichen Wagen nach Nürnberg begeben wollte, wurde unterwegs in Lauf von Tilly'schen Truppen gefangen genommen, von ihm wurden 400 Taler Lösegeld erpreßt.

Ein Jahrzehnt später — es war am 7. Dezember 1632 — wurde die Betzensteiner Burg von bayerischen Truppen überfallen und ausgeplündert.

1634 brachen die Schweden über Betzenstein herein und legten ein grausames Benehmen an den Tag. 1634 setzte sich eine schwedische Besatzung in der Burg fest, die großen Schaden, sowohl hier wie auch in der Umgebung, anrichtete.

Am 22. August des gleichen Jahres versuchte ein Streifzug von Kaiserlichen die Burg zu stürmen. Es gelang ihnen jedoch nicht, die schwedische Besatzung zu vertreiben, dabei wurden 16 Mann, Soldaten und Bürger, niedergemacht.

Eine größere Anzahl schwedischer Soldaten erstiegen die Burg Stierberg und plünderten von dort aus im ganzen Betzensteiner Amte.

Bauern, die sich ihr Vieh nicht wolltten wegtreiben lassen, wurden erschlagen. Kein Wunder, daß die Leute dann zur Selbsthilfe griffen, daß z. B. Bauern im Amte Betzenstein schwedische Soldaten erschlugen.

Die bambergischen Förster Hans Pregler von Obertrubach und Hans Lowe von Weidensees kletterten im Walde bei Betzenstein auf Bäume und erschossen von dort aus vorbeikommende Soldaten.

Im Jahre 1640 lag in Betzenstein spanische Soldateska, deren Aufführung der schwedischen nicht nachstand.

Die dauernden Kriegswirren hatten Not und Elend in vielerlei Gestalt zur Folge. So brachten die durchziehenden Kroaten die Pest mit. Gleichzeitig traten auch die schwarzen Blattern auf.

In den Wäldern hatten sich die Wölfe unheimlich vermehrt, da sich niemand um das Raubwild kümmerte. Nicht geringer war die Plage, die streunende Zigeuner- und Bettlerhorden verursachten. Die Not war auf das höchste gestiegen. Wohl konnten die Wölfe erlegt werden, da Abschlußprämien ausgesetzt wurden.

Die Zigeuner- und Landstreicherhorden wurden durch förmliche Treibjagden ausgerottet.

Wer aber konnte die Bewohner vor den Übeln der Pest und der Blattern schützen! Sie gingen mit in die Verstecke und Höhlen, wohin die Mordbrenner den Weg nicht fanden und forderten ihre Opfer aus der verelendeten Bevölkerung.

1648 verkünden endlich die Kirchenglocken die Ruhe im Lande. Es war freilich eine Kirchhofsruhe. Die Städte und Dörfer waren verödet, die Weidfluren zerstampft und verwüstet, auf den Äckern wuchsen Disteln und wildes Gesträuch.

Die Bauern steckten über und über in Schulden, nur ganz wenige saßen noch auf eigener Scholle. Über zwei Drittel unterstanden schon Grundherren, für die sie bis zum Rest ihrer Kraft fronen mußten.

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts brachte für Betzenstein wiederum Notzeiten. In den Jahren 1760 und 1763 brachen die schwarzen Blattern aus, in den Jahren 1771/72 eine Hungersnot. Die Opfer, welche in diesen Unglücksjahren gefordert wurden, sind aus dem Verhältnis zwischen Geburten und Sterbefällen

ersichtlich. In der Blatternzeit 109 Geburten — 206 Todesfälle, in der Hungerzeit 79 Geborene — 160 Gestorbene, der sonstige Jahresdurchschnitt 35 Todesfälle.

Das Ende des Jahrhunderts brachte die Kriegsfackel vom Westen her. In Frankreich war die Revolution ausgebrochen. Die siegreichen Heere der jungen gallischen Republik drangen 1796 über die deutschen Grenzen. Rasch und unaufhaltsam rückten sie immer weiter vor. Obwohl der französische Oberbefehlshaber überall Proklamationen anschlagen ließ, er führe nur Krieg gegen die Fürsten, nicht gegen das Volk, so sprachen die Taten seiner zuchtlosen Truppen diesen schönen Worten Hohn.

Am 14. August 1796 kam Jordans Armee über Betzenstein, nicht weniger als 70 000 Mann zogen durch unsere Gegend. Beutelüstern fielen diese Horden überall über die Bürger, Bauern und Dörfer her, plünderten und raubten was irgendwie zu holen war.

Eine französische Eskorte, die am 25. August um Mitternacht in Betzenstein, wo ohnehin schon alle Häuser mit Menschen überfüllt waren, eintraf, brachte acht Amberger Geiseln, Mitglieder der dortigen Regierung und der Stadt, mit, nämlich

den Statthalter Maximilian Grafen von Holnstein,  
den Vizepräsidenten der Regierung Grafen von Taufkirchen,  
den Oberforstmeister Clemens Grafen von Holnstein,  
den Landrichter Freiherrn von Gobel,  
den Hofkastner Freiherrn von du Prel,  
den Stadtdechant Michael Vogt,  
den Zahlamtskontrolleur von Vaccani und  
den Stadtsyndikus Anton von Röckl.

Kein Quartier konnte mehr ausfindig gemacht werden, bis endlich der amtierende Pfleger von Stromer, welcher mit dem Amberger Landrichter Gobel gut befreundet war, für liebevolle Aufnahme sorgen konnte. Alle durften im Betzensteiner Pflegamtsschloß untergebracht werden.

Des andern Tages früh morgens setzten die Geiseln ihren langen und beschwerlichen Weg noch abgemattet nach Ebermannstadt fort. Sie sollten nach Haßfurt bei Bamberg ins französische Hauptquartier gebracht werden, wurden jedoch kurz vorher noch von kaiserlicher Kavallerie aus den Klauen ihrer Peiniger befreit.

Der Bauer Johann Lipfert aus Betzenstein schildert in einer Aufzeichnung vom Jahre 1796, wie die ersten Franzosen nach Betzenstein kamen.

In der Nacht vom 13. auf den 14. August erschienen 26 Mann Fußvolk und 4 Reiter, deren erstes Verlangen war — 30 Wagen, 150 Sack Haber und 800 Portionen Brot.

Am 25. August, abends zwischen 8 und 9 Uhr, kamen sie in Massen von Velden her angerückt, am 26. August zog die ganze Armee durch Betzenstein.

Die Generäle Jourdan und Ney bezogen mit ihrem Stab Quartier im Pflegamtsschloß.

Der ganze Galgenberg, Klausanger und alles rings um das Städtlein war von französischen Reitern und Fußvolk belagert.

Johann Lipfert schildert nun, wie sie am 2. Tage früh 6 Uhr in seinem Haus zu plündern anfangen und welche schrecklich haltlose Zustände in der Nacht des 26. August in Betzenstein herrschten.

Die Soldaten erhielten um 11 Uhr nachts das Plünderungsrecht, was bei der Bevölkerung unbeschreibliche Aufregung verursachte.

Lipfert selbst, von den Franzosen als Botengänger eingesetzt, wurde von ihnen einfach von der Straße weg nach Pretzfeld mitgenommen und dabei sehr übel behandelt. Schon bei Weidenhüll wurde er des öfteren vom General mit der Peitsche geschlagen, dann mit einem Strick an das Pferd eines Reiters gebunden, das ihn so lange Zeit mitschleifte. Seinen berechtigten Einwand, er sei des Weges nach Pretzfeld unkundig, beantwortete man mit der Drohung, ihn an einem Baum aufzuhängen.

In Mogast wurde er mit einem anderen Betzensteiner im Schulhause eingesperrt und bewacht.

Tags darauf gings weiter nach Pretzfeld, wo sie sich einer Leibesvisitation unterziehen mußten, bei der ihnen ihre guten Kleider und Stiefel abgenommen und durch schlechtere ersetzt wurden. Von Pretzfeld aus wurden sie mit einem dritten Betzensteiner entlassen und gelangten auf Umwegen wieder glücklich in ihrer Heimatstadt an.

Am 23. Februar 1806 ließ Napoleon das Fürstentum Ansbach durch Bernadotte für Bayern besetzen. Durch diese französische Besetzung lastete großer Alpdruk auf dem Lande.

1804 erfolgten verschiedene Territorialstreitigkeiten zwischen Bayern und Preußen wegen der drei Pflegämter Gräfenberg, Hiltpoltstein und Betzenstein. Dazu ereignete sich noch ein unliebsamer Zwischenfall, der sich für Betzenstein sehr unangenehm hätte auswirken können.

Ein in Betzenstein weilender Musketier Johann Jakob Krauß, aus Nürnberg gebürtig, diente bei der Nürnberger Miliz, von welcher er desertierte, um sich beim königl. preußischen Militär anwerben zu lassen. Wahrscheinlich hat es ihm bei den Preußen nicht gefallen ist, ist wieder weg und stellte sich freiwillig in Gräfenberg beim Pfleger als Deserteur.

Der preußische General, Graf Tauenzien, zu dessen Regiment Krauß gehörte, wußte, oder wollte es nicht wissen, daß sich Krauß freiwillig als Deserteur gestellt hat, jedenfalls sah er darin eine Beleidigung des königl. preußischen Militärs.

Zur Bestrafung Nürnbergs kündigte er am 14. April 1806 dem Magistrat der freien Stadt Nürnberg an, er lasse wegen der widerrechtlichen Verhaftung des Musketiers Krauß zu Betzenstein den Major Streit in die Pflegämter Gräfenberg, Hiltpoltstein und Betzenstein einrücken und verlange die gleiche Verpflegung für seine Truppen, wie sie die französischen in Nürnberg haben; ferner lasse er in Betzenstein drei Mann als Geiseln ausheben und nach Bayreuth bringen.

Major Streit besetzte tatsächlich die drei Pflegämter mit einem Kavalleriekommando und mit 400 Mann Infanterie, worauf Graf Thürheim in München Beschwerde einlegte.

Der Sünder Krauß, so heißt es in einem Bericht vom 23. April 1806, wurde infolge eines Ratsbeschlusses nach Betzenstein abgeführt. General Tauenzien gab dafür die Betzensteiner Geiseln zurück und versprach, die preußischen Truppen zurückzuziehen, was aber erst nach geraumer Zeit erfolgte.

Endlich zogen dann anfangs September die Truppen auch aus den Pflegämtern Hiltpoltstein und Gräfenberg ab; in dem Amte Betzenstein scheint ein kleiner Rest sich noch einen Tag länger aufgehalten zu haben.

Der Pflegamtsverweser Albrecht Müller zu Betzenstein und Hohenstein gab auf Ansuchen des Landesdirektionsrates von Lochner am 13. September 1806 zu Protokoll, daß der letzte preußische Mann am 4. September die Ämter verlassen habe.

## Übergang ans Königreich Bayern

Noch in demselben Jahre bekamen viele Dinge ein anderes Gesicht. Bayern durfte sich seit 1806 ein Königreich nennen, dem die freie Reichsstadt Nürnberg, das Bistum Bamberg und das Fürstentum Ansbach einverleibt waren.

Durch Vertrag vom 15. 12. 1805 hatte nämlich Preußen das Fürstentum Ansbach an Napoleon abtreten müssen. Napoleon überließ Ansbach wieder an Bayern, ebenso auch die freie Reichsstadt Nürnberg. Marschall Bernadotte hatte im Auftrag seines Kaisers am 24. 2. 1806 dieses Fürstentum in Besitz genommen, und so erfolgte am 27. 5. 1806 die förmliche Übergabe an das junge Königreich.

Die feierliche Einverleibung der Stadt Nürnberg fand am Vormittage des 15. September 1806 statt. Mit der Reichsstadt kam u. a. auch das Pfliegamt Betzenstein samt seinen Zugehörungen an Bayern. Damit hatte die Kleinstaaterei endgültig ihr Ende gefunden. Es folgte nun ein stetig wachsender wirtschaftlicher und kultureller Aufschwung im Lande.

Die nächsten Jahre von 1806/15 hatte Betzenstein in den Kriegen zwischen Napoleon und dem Dreibund, Preußen, Rußland, Österreich, infolge der großen Truppenbewegungen Einbußen zu beklagen.

Eine Niederschrift vom Jahre 1812, die sich im Betzensteiner Archiv befand, berichtet uns noch, daß Napoleon in dem benachbarten Dorfe Leupoldstein im Gasthaus zur Post das Frühstück eingenommen hat.

Es folgte darauf wirklich eine hundertjährige Friedenszeit für die Stadt. Erst der Krieg von 1914/18 riß wieder manche Lücke in die Bevölkerung Betzensteins.

Nach der Neuordnung vom Jahre 1808 wurde das Pfliegamt Betzenstein dem Landgericht Pegnitz zugeteilt.

1862 wurde der Aufgabenkreis der Landgerichte geteilt, ihre Verwaltungsfunktionen gingen auf die neugeschaffenen Bezirksämter über, die gerichtlichen Befugnisse verblieben bei den Landgerichten, die seit 1879 in Amtsgerichte umbenannt wurden, während die Bezirksämter 1939 den Namen Landkreis erhielten.

In Krieg und Frieden standen und stehen über der Stadt die beiden Burgen, jetzt in neuem Gewand und in Privatbesitz. Sie waren treue Kameraden in Freud und Leid vergangener Zeiten und künden als Wahr- und Mahnzeichen, daß aus Not und Tod neues Leben sich zum Lichte ringe.



**Christoph Friedrich Freiherr Stromer von Reichenbach,  
Pfleger zu Betzenstein.**

Reprod. vom Original-Gemälde von dem bekannten Maler Kraul aus der Biedermeierzeit, kurz nach der Jahrhundertwende 1800.

Das Gemälde ist im Besitz des General a. D. Otto von Oelhafen. Stromer war Pfleger zu Betzenstein vom Jahre 1792 bis 1805. Nähere Erläuterungen über Stromer siehe auf Seite 36.

## Pfarrkirche zu Betzenstein

Der Bereich der evangelisch-lutherischen Gemeinde Betzenstein greift weit über den des politischen hinaus. Er umfaßt insgesamt 17 Ortschaften und Weiler.

Ursprünglich ließ Catharina, die Gemahlin des Herzog Johannsen, die des öfteren auf der Burg Betzenstein weilte, auf dieser eine Kapelle erbauen, die im Jahre 1504 von den Nürnbergern bei einem Angriff total ausgebrannt wurde. Die Herzogin starb am 12. März des Jahres 1426.



Foto: Holtzmann

### **Betzenstein: Unterer Marktplatz mit Pfarrkirche.**

Rechts im Vordergrund das Fachwerkhäuschen, in dem sich der 92 m tiefe Ziehbrunnen befindet.

Dieser Brunnen wurde in den Jahren 1543 bis 1549 von der Stadt Nürnberg erbaut.

Die Leutkirche am Markte war ursprünglich wohl eine Berghäuerkirche und hatte als Patron auch den Heiligen Nikolaus, den Schutzpatron der Bergleute und Erzgräber. Betzenstein und sein Umland war schon in frühesten Zeiten Eisenerzbaugbiet. Die Erzgrabungen und Eisenschmelzereien wurden in dieser Gegend noch bis ins hohe Mittelalter hinein betrieben.

Im Jahre 1350 wurde Betzenstein von der Oberpfarre Bühl abgetrennt und wurde dann eigene Pfarrei. Der erste Pfarrer in Betzenstein wird schon im Jahre 1363 erwähnt.

Die ehemalige Wallfahrtskirche Hüll (heutige Filialkirche von Betzenstein) dürfte die Begräbnisstätte der alten Betzensteiner Adelsfamilie sein.

Die heutige Pfarrkirche wurde an Stelle der alten, sehr auffälligen abgebrochenen Leutkirche in den Jahren 1732 bis 1746 im sogenannten Markgrafen-Stil erbaut und zwar zu jener Zeit, da Betzenstein noch zum Hoheitsgebiet der freien Reichsstadt Nürnberg gehörte.

Von der alten Kirche sind noch zwei bronzene Epitaphien erhalten geblieben, die sich in der heutigen Pfarrkirche befinden.

Die Inschrift derselben lautet:

I. „Anno 1601, den 6. Augusti, verschied die Edel-vnd Ehren Tugentreich fraw Magdalena Schürstäbin ein geborne Pömerin der Gott genadt“.

II. „Anno Christi 1620, den 19. Septembris, Verschied in Gott Seeliglichen-der Edl. vnd Vest Balthasar Rummel von Lonnerstatt gewesener Pfleger beeder Ämpter Betzenstein vnd Stierberg seines Alters im 73. Jar.

Anno 1618, den 12. Novembris, Verschied die Edl. Ehrentugentreich fraw Catharina Rummlin ein geborne Tatzlin von Sambach: sein Eheliche Haus-fraw Ihres Alters im 61. Jar.

Anno 16 —, den — Verschied die Edel. Ehrentugentreich Jungfraw Catharina Rummlin von Lonnerstatt Ir beeder eheliche Tochter Ihres Alters in — Jar.

Denen Gott allen Gnedig sein wolle, Amen“.

Der kunstvoll gearbeitete Kronleuchter am Altar ist eine Stiftung aus dem Jahre 1734, während das Altarkreuz mit den sechs großen Zinnleuchtern die Jahreszahl 1736 trägt.

Der Taufstein stammt aus Nürnberg und wurde 1736 von der Freifrau von Tucher gestiftet. Der Hochaltar wurde 1746 unter dem damaligen Pfleger Gustav Gabriel von Thill im Betrage von 200 fl. angefertigt.

So wie der Altar, dessen Altarblatt das hl. Abendmahl darstellt, so ist auch die Kanzel im Stil des Barock gehalten, geschmückt mit dem geschnitzten Allianzwappen der Nürnberger Patrizierfamilien von Tucher und von Harsdorf.

Die sechs registrige Orgel wurde von dem Orgelbauer Tretscher von Kulmbach für 200 fl. gefertigt. Dies sollte damals die erste Orgel sein, die er in das Nürnberger Gebiet brachte.

Die ehemalige Herrschaftsloge, in der die Familie des jeweiligen Pflegers dem Gottesdienst beiwohnte, zeigt in der Umrahmung schöne Barockschnitzereien und fünf Wappen Nürnberger Patrizierfamilien:

der Imhof — Pfinzing — Harsdorf — Stromer und der Haller,  
der fünf Nürnberger Landpfleger von Betzenstein.

Bei der Renovierung der Pfarrkirche wurde der schon lange in einer Ecke verborgen gelegene große Wappenstein der ehemaligen freien Reichsstadt Nürnberg im Innern der Kirche in die Wand angebracht. Dieser große Wappenstein enthält zwei Wappen der Stadt Nürnberg und den Reichsadler, sowie an der unteren Seite das Betzensteiner - Leuchtenberger mit dem überdeckten Nürnberger Wappen.



# Der Tiefe Brunnen zu Betzenstein

**Drei Jahrhunderte diente er als Wasserversorger der Gesamtgemeinde,  
heute nur mehr von historischer Bedeutung.**

Vor dem unteren Stadttor oder dem sogenannten Bayreuther Tor, befindet sich ein schmuckes Fachwerkhäuschen, in dem sich der 92 Meter tiefe Ziehbrunnen befindet. 92 Meter tief dringt sein Schacht ins Erdinnere, der bis zum Bodengrund mit 166 großen Steinkränzen ausgelegt und ausgemauert ist.

Der Bau dieses tiefen Ziehbrunnens wurde vom Rat der Stadt Nürnberg in den Jahren 1543—49 durchgeführt. Der Bau vollzog sich nach einer alten Niederschrift, die sich im Betzensteiner Archiv befindet, nicht ohne Schwierigkeiten.

Die Mittel und Geräte waren nicht immer sofort zur Hand, und Baumeister wie Arbeitnehmer mußten sich mit sehr bescheidenen Entlohnungen begnügen.

Sehr selbstverständlich und schlicht muten die Bestimmungen über die Beschaffung der Baugeräte, Baumaterialien, der Gestellung der Zuggeräte und Zugtiere nebst Treibern und die Entlohnung der Beteiligten an, die Einteilung der Arbeitsschichten und die umsichtige Anordnung, die den ungestörten Fortgang aller Hantierungen sicherstellte.

Die Betzensteiner Baumeister, auf deren Anraten diese Einteilung erfolgte, waren kenntnisreiche Männer, deren umsichtiger Handlungsweise die Gemeinde die für die damalige Zeit so schnelle und billige Ausführung des Brunnenbaues verdankte. Dergleichen wird in der Geschichte Frankens kaum zu finden sein.

Auf Veranlassung des Rates der Stadt Nürnberg erschienen am 13. Juni 1543 die Brunnensachverständigen Bonifacius Nottele und Leonhard Rainer aus Neuburg a. d. Donau, um innerhalb der Stadtummauerung mit der Wünschelrute Wasser zu suchen, was ihnen auch in der Nähe des unteren Stadttores gelungen ist. Als Honorar bekam damals der sogenannte „Wasserteufel“ 200 fl. (= Gulden), für die damalige Zeit eine große Summe Geldes.

Am 14. Juni 1543 wurde mit dem Graben begonnen. Dazu wurden bestellt:

zwei Baumeister aus Betzenstein,

zwei Steinmetzmeister und

acht Gesellen aus Mögeldorf bei Nürnberg.

Steinbrecher, Steinhauer, Graber, Tagelöhner, Froner, ein Stallmeister, neun Pferde und zwei Burschen als Treiber.

Zum Fronen wurden nicht nur Betzensteiner, sondern auch auswärtige herangezogen.

Ein Zimmermann bekam täglich 42 Pfennig.

Ein Handfroner 12 Pfennig.

Ein Steinmetzmeister wöchentlich 2 fl. und 30 Kr.

Ein Geselle wöchentlich 1 Gulden und 30 Kreuzer.

Gearbeitet wurde in Schichten. Zum Rüsten und Stützen des Brunnenbaues wurden über 115 Fuhren Holz verbraucht. Die Zahl der verbrauchten Quadersteine betrug 2047 Stück.

Die Gesamtkosten betragen 3175 fl. 4 Pfund und 24 Pfg. Die ständig angefallenen Reparaturkosten, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden sind, haben die Baukosten bei weitem überschritten. Dieser Brunnen wurde von der Bevölkerung Betzensteins Tag und Nacht in Betrieb gesetzt, denn bis zum Anschluß an das Netz der Jurawasserleitung im Jahre 1902 war dieser Brunnen ja die einzige Wasserversorgung Betzensteins.

Zur Erinnerung an die feierliche Einweihung der Jurawasserleitung befindet sich am oberen Markt zwischen zwei Kastanienbäumen ein Obelisk, an dessen Rückseite eine in Bronze geprägte Tafel die Inschrift trägt:

„Errichtet zur Erinnerung an die am 21. November 1902 erfolgte feierliche Übergabe der unter der glorreichen Regierung seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpolt von Bayern geschaffenen Wasserleitung deren Ausführung aufs eifrigste gefördert wurde von dem Bürgermeister Johann Christian Heckel in Betzenstein“.

Eine ausführliche Beschreibung über den ganzen Bau dieses Brunnens wird ebenfalls in einem Heft in der Schriftenreihe der Betzensteiner Heimatkunde erscheinen.

## Die Windmühle bei Betzenstein

### Ein verschwundenes Wahrzeichen Betzensteins.

Sie stand mitten in einer herrlichen Landschaft auf der Hochfläche nördlich von dem Städtchen Betzenstein und war zugleich Kuriosum und Sehenswürdigkeit.

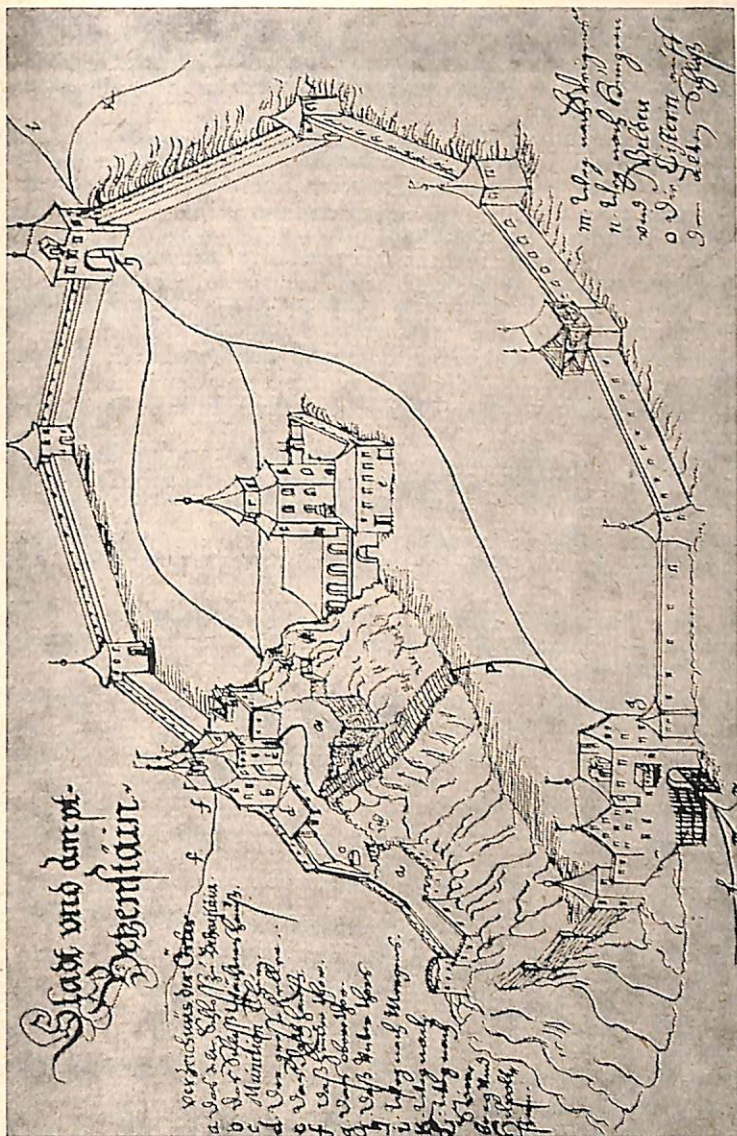
Diese Windmühle war im Jahre 1801 von 33 Betzensteiner Bürgern unter Führung des damaligen Nürnberger Pflegers Christoph Friedrich Stromer von Reichenbach errichtet worden.

Eine steinerne Gedenktafel, die an ihr angebracht war, vermerkte diese Tatsache und führte auch die 33 Bürger mit Namen auf. Die Mühle war solid aus Eichenholz erbaut und für damals eine in Vielem ganz neue Konstruktion. Ihr Erbauer war der Mühlenbaumeister Johann Gottfried Spranger aus Ölsnitz.

Die Mühle rentierte sich nicht sonderlich, wurde aber von jedem Durchreisenden gebührend bestaunt.

Da an ihr nichts mehr gerichtet wurde, verfiel sie im Laufe der Jahrzehnte merklich. Im Jahre 1917 war es dann soweit, daß sie abgebrochen werden mußte. Das Werk, die Mühlsteine und das Gebläse waren zu dieser Zeit noch völlig intakt. Leider waren damals nicht die Mittel vorhanden, diese historische Sehenswürdigkeit vor dem Verfall zu retten.

Es war aber nicht die erste, die an dieser Stelle errichtet wurde, denn schon 1680 wird eine Windmühle an dieser Höhe erwähnt. Nach den ältesten Flurnamen dürfte vermutlich um 1500 schon die erste Windmühle erstanden sein.



**Betzenstein: Tuschezeichnung des 17. Jahrhunderts.** (Ansbach Regierungsbibliothek.)  
 Bezeichnung der Gebäudeteile zu vorstehender Zeichnung von „Stadt vnd Ampt Betzenstein“.

- a) = das alte Schloß zu Betzenstein
- b) = das Schloßwächterhaus
- c) = der Munitiunsturm
- d) = der große Keller
- e) = das Rathaus mit Glockenturm (vor der Kirche)
- f) = das hintere Tor
- g) = das obere Tor
- h) = das untere Tor
- o) = die Zisterne auf dem alten Schloß

Im Vordergrund des oberen Tores Torwächterhaus, Wehrtürme und die sichtbar nach links zur Burg hinziehende Wehrmauer.

An der rechtsseitigen Ummauerung, die sich mit den vielen Türmen über das unter Tor bis zum hinteren Tor hinzieht, ist der Gefängnisturm ersichtlich (kleiner Fachwerkbau).

In der Mitte die ehemalige Leutkirche am Markt, oberhalb derselben das Rathaus. Um die Kirche war schon in früheren Zeiten ein Friedhof größeren Umfangs angelegt worden, von welchem auf obiger Zeichnung noch die Mauer mit dem Eingangstor ersichtlich ist.

Beim Bau der Jurawasserleitung 1902, desgleichen bei der Kanalisation 1959 und 1960 bei der Erneuerung der unteren Kirchenmauer sind bei den Grabungsarbeiten eine große Anzahl Skelette aus den früheren Zeiten freigelegt worden.

Im Jahre 1681 wurde dann der neue (jetzige) Friedhof auf einem von Natur bedingt schönen Platz außerhalb des Städtleins angelegt. Er wurde vor einigen Jahren von der Kirchenverwaltung nicht nur vergrößert, erweitert und mit neuen Mauern umgeben, sondern auch durch den Bau einer Leichenhalle und die Neuanlage aufs prachtvollste verschönert, wozu der hiesige Kirchenpfleger, Herr Eberhard Porsch, in anerkannter Weise beigetragen hat.

Rathaus: Unmittelbar vor der Kirche befindet sich das ehemalige Rathaus, in dem zu jener Zeit das Hohe Gericht tagte (1).

Die Richtstätte befand sich auf dem Galgenberg links unweit der Hüller Straße (2).

Im Jahre 1536 wurde an das Rathaus an der Rückseite zur Kirche und Friedhofmauer eine herrschaftliche Pferdestallung angebaut, für die an das Gotteshaus jährlich zwei Pfund und drei Pfennige Zinsen entrichtet werden mußten.

Am 23. März 1694 verkaufte das Amt die neben dem Rathaus stehende herrschaftliche Pferdestallung an den Richter, Heinrich Weidinger für 50 fl. und 2 Rh. Taler.

17. Dezember 1704 erhielt Hans Mayer, Krämer, die oberherrl. Conzession für eine Krämerei in dem Rathaus. Daher heute noch der frühere Hausname „Rathauskrämer“ und „Krämerschmied“.

1731 wurde beim Abbruch des alten Gotteshauses und dem Wiederaufbau der neuen Pfarrkirche diese herrschaftliche Pferdestallung entfernt.

Am 9. Oktober 1797 wurde das Rathaus vom letzten amtierenden Pfleger, Freiherrn Stromer von Reichenbach, an den bürgerlichen Schreiner und Krämer, Conrad Mayer zu Betzenstein, verkauft.

Dasselbe befindet sich heute im Besitze der Kaufmannsfamilie Thummert.

---

(1) In diesem Rathaus wurden früher die Gerichts- und Ratssitzungen abgehalten. In e. Salb. v. 1540 heißt es:

„wann der Rath Richter vnd Pfleger, auch die Führer vnd Gemein Ambts vnd Gemeinhalber zu handeln haben, wann man zu Gericht sitzt hat man darinen eine ewige Öffnung gericht zu halten vnd anders mehr wie gemeldet ist zu handeln“.

(2) In frühester Zeit fand das Gericht am Marktplatz unter freiem Himmel statt. Eine Salb. Urk. v. 1540 lautet:

„Das Halsgericht ist vnter offenem Himmel, vff dem Plaz gehalten worden, bey Hannß Walthers behaufung, das Hochgericht, stehet zwischen den von Huel Veldter, am Galgenberg“.

### zu c) Munitionsturm:

1806 wurden nach dem Übergang an Bayern alle im Pulverturm (Munitionsturm) befindlichen Feldschlangen, Waffen und Geschosse in das Zeughaus nach Nürnberg verbracht.

Das einzige und seltene Stück einer Hakenbüchse aus der damaligen Zeit, das uns erhalten geblieben ist, befindet sich im Stadtarchiv zu Betzenstein. Es ist eines der schwersten und schönsten Stücke mit einem in Bronze aufgegossenen Nürnberger Wappen und der ersichtlichen Jahreszahl 1530.

Es ist dies aber auch die einzige in dieser Größe noch vorhandene Hakenbüchse aus jener Nürnberger Zeit.

### Erläuterung zu Seite 15

**Adam Rudolf Kreß von Kressenstein** auf Kraftshof, Rezelsdorf und Dürrenmungenau, Sohn des Georg Adolf Kreß von Kressenstein.

Adam Rudolf, geb. am 19. Februar 1678 wurde 1690 und 1696 in Altdorf immatrikuliert.

Am 8. Juni 1713 wurde er Pfleger von Betzenstein und Stierberg und amtierte dort bis zum Jahre 1730.

Am 12. April 1730 wurde er Alter Genannter des Inneren Rats. Später war er Pfleger zu St. Jobst, wo sein Name und Wappen mit der Jahreszahl 1737 sich auf der in der Kirche hängenden Pflegertafel befinden.

Adam Rudolf wird als ein Mann von mächtigem Körperbau geschildert. Er ist gestorben am 27. November 1742, während einer Ratssitzung an einem Schlaganfall. Am 4. 12. 1742 in der Kirche zu Kraftshof beigesetzt.

Er war vermählt

- erstens: am 18. August 1716 zu Engelthal, mit Maria Helena (Marilene) Tochter des Gottlieb Tucher von Simmelsdorf, Obristleutnants beim fränkischen Kreis-Dragonier-Regiment Aufseß, Pfleger zu Engelthal und der Maria Jakobina, geb. Hardsheim.  
Sie war geboren am 29. 11. 1689 und gestorben am 7. Dezember 1723, zu Betzenstein und wurde am 13. Dezember in der Kirche zu Kraftshof beigesetzt.
- zweitens: am 17. September 1725 mit Maria Hedwig, Tochter des Wolf Jakob Nützel von Sünderbühl, Kais. Wirkl. Rats, des Aelteren Geheimen Rats, Vordersten Losungers und Reichsschultheißen zu Nürnberg und der Katharina Eleonora, geb. Löffelholz von Colberg.  
Sie ist geboren am 10. 3. 1706, gestorben am 15. 10. 1771 in Nürnberg. Beigesetzt am 23. 10. zu Kraftshof.

Auszug aus J. Ammans Wappen- und Stammbuch von Kressenbuch:

Die Kressen  
Im roten Schild ein glanzend Schwerdt  
Mit nichten mir mein Hertz beschwert.  
Als das ich solt blutigirig seyn  
Geneigt allzeit zu schlagen dreyn.  
Diß Schwert mir selbs gibt in mein Handt  
Die Gerechtigkeit / das Vaterland  
Zu schützen / vnd zu schneiden ab /  
Alls was ein böß Zung haben mag.

## Erläuterung zu Seite 28

**Christoph Friedrich Freiherr Stromer** von Reichenbach auf Holnstein, geb. am 9. 4. 1757, er erbte Holnstein bei Sulzbach und war der Stammvater der sogenannten Friedrichschen Linie.

Stromer wurde 1786 Assessor am Land- und Bauerngericht, 1787 am Untergericht und war 1792 bis 1805 Pfleger in Betzenstein.

Er war 1805 Pfleger in Altdorf bis zu seiner 1808 erfolgten Pensionierung, als der letzte Nürnberger Pfleger dort und wurde hierauf Major der Königl. bayerischen Landwehr in Nürnberg. Er starb am 15. Juni 1828 zu Altdorf.

Maria, Sabine, Hedwig, Freiin Kreß von Kressenstein, geb. am 16. 3. 1767 zu Nürnberg, vermählt mit Vorgenannten Christoph Friedrich Stromer von Reichenbach am 19. 7. 1785.

Sie starb am 24. 11. 1812 zu Altdorf. Sie weilte ebenfalls an der Seite ihres Gemahles in Betzenstein.

Von der Gesamtfamilie der Freiherren Stromer von Reichenbach wurde im Jahre 1895, sein, des letzten Pflegers zu Altdorf, Bild samt Familien-Wappen in der protestantischen Stadtkirche in Altdorf eine von Prof. Wanderer entworfene, prachtvoll ausgeführte Votivtafel gestiftet.



**Betzenstein: Blick auf die beiden Burgen von Südosten.**

Foto: Holtzmann

Rechts, die größere Burg in Privatbesitz des Herrn Messer aus Nürnberg.

Links, die kleinere Burg ebenfalls in Privatbesitz des Herrn Zwingel von Nürnberg.

Beide Burgen wurden vor einigen Jahren renoviert und instandgesetzt.

# Der Zeiserlfang zu Betzenstein

Es ist wohl im ganzen Bayernlande so, daß sich in früheren Zeiten die Bewohner ländlicher Orte gegenseitig zu hänseln pflegten.

In der Regel war es gutmütiger Spott, der in boshaften Wortspielen, Neckreimen und im Andichten von Schildbürgerstückchen seinen Ausdruck gefunden hat.

So führten auch einstmals die Betzensteiner im Volksmund den Namen „Zeiserlfänger“!

Zu jenen Zeiten war es besser für den Fremden, in Betzenstein nicht viel vom Zeiserlfang zu sprechen, er hätte sonst wohl die Tracht Prügel bekommen, die der Zeisig für seinen Undank verdient hatte, aber nicht bekam, weil er ein Vogel war und dann, weil er sich durch die Flucht der gerechten Strafe entzogen hatte.

---

Kunigunda, die Haushälterin des gestrengen Herrn Bürgermeisters zu Betzenstein, hatte einen prachtvollen Zeisig. Böse Buben hatten diesen kleinen Vogel, der noch nicht fliegen konnte, eingefangen.

Jungfer Kunigund nahm ihn zu sich und unter ihrer liebevollen Pflege erholte sich der Vogel bald von seinem Schrecken, wurde sehr zutraulich und flog ihr auch auf die Hand oder schaute aufmerksam zu, wenn sie am Spinnrocken saß und ein Liedchen summend ihren Flachs spann.

Er wurde sogar so zutraulich, daß sie den Käfig nicht mehr versperrte. Der Vogel kam heraus, wenn sie ihn lockte und flog wieder hinein und setzte sich schön brav auf das im Käfig befestigte Stänglein.

Aber als nun das Frühjahr kam, draußen alles grünte und die Kirschbäume, blühten, da wollte auch Jungfer Kunigund ihre Wohnung erneuern. Sie wusch ihre Stube einmal gründlich auf und kehrte die Spinnweben aus den Zimmerecken heraus. Die zwei Fenster des Stübchens standen weit offen, damit der Winterstaub hinaus — und die warme Frühlingsluft hinein konnte. Dann ging sie in die Küche, um für ihren Liebling etwas Futter und Wasser zu holen. Als sie aber wieder in die Stube trat, war der Vogel nicht mehr da. Sie schaute unter die Kommode und rückte den Schemel vor dem Bette zur Seite, aber der Vogel war verschwunden. Alles Locken und Schmatzen mit der Zunge half nichts, der lockere Zeisig mußte davongeflogen sein. Erst war sie sprachlos und starr vor Entsetzen über eine solche Undankbarkeit, kam jedoch bald wieder ins Gleichgewicht und lief stracks zum Bürgermeister, dem sie bittere Vorwürfe machte und den Dienst kündigen wollte, so er ihr den Zeisig nicht bald wieder zurückbrächte.

Der Herr Bürgermeister hatte großes Mitglied mit der jammernden Kunigund. Er suchte sie zu beruhigen und versprach ihr einen anderen Vogel. Allein sie war untröstlich und bestand hartnäckig auf ihrem Zeisig

Der Herr Bürgermeister war nun in großer Not, denn um keinen Preis wollte er die sorgende Kunigund verlieren. Weil er aber doch den Vogel nicht selber fangen konnte und auch gar nicht wußte, wo er hingeflogen war, rief er den Ratsdiener. Der sollte mit der Amtsschelle öffentlich bekanntgeben:

„Wer den entflohenen Zeisig der Jungfer Kunigund einfängt und wohlbehalten zurückbringt, erhält eine große Belohnung“.

„Dieses Mittel wird wohl helfen, denn Betzenstein ist nicht übermäßig groß und mit festen Mauern umgeben, da kann der Zeisig nicht weit kommen.“

So dachte der wackere Bürgermeister.

Damit aber der Ausreißer nicht entschlüpfe, ließ er die Stadttore schließen. Daran dachte er freilich nicht, daß der Zeisig über die Stadtmauer fliegen könnte.

Dieserhalb wurde von dem damaligen prakt. Arzt, Herrn Dr. Michael Werner in Betzenstein, die Geschichte vom Zeiserlfang mit Bildern in gewandten Versen verfaßt.

D. V.



# Der Betzensteiner Zeiserlfang

Gedicht von Dr. Werner



## Der Betzensteiner Zeiserlfang

Reproduktion einer Zeichnung von Dr. Werner

A. Buchner

Es hielt des Pflegers Kunigund  
nach alter Jungfern Weis' sich,  
weil keinen Mann sie kriegen kunnt,  
dafür den schönsten Zeisig.

Mit Hänschen kost' sie früh und spat,  
tractierte ihn mit Küssen,  
gab Zucker ihm und Kopfsalat  
und sonst'ge Leckerbissen

Doch schnöder Undank war ihr Lohn;  
trotz aller Lieb und Pflege  
flog eines schönen Tag's davon  
der Zeisig dem Gehege.

Zu Tod betrübt schlich Kunigund'  
in ihre stille Kammer,  
sie weinte sich die Äuglein wund  
in unsagbarem Jammer.

Dem Amtmann war die G'schicht fatal,  
Er war kein Freund von Thränen,  
er wittert einen Gichtanfall,  
wie stets nach solchen Szenen.

Er sprach: Ich biete auf die Stadt  
zu fangen deinen Zeisig  
und ruhe nicht, bis man ihn hat,  
so wahr der Pfleger heiß ich.

Als nun im Städtchen ward bekannt  
die traurige Geschichte,  
kam alles, groß und klein, gerannt,  
zu fangen nach dem Wichte.

Mit Gabeln, mit dem Netze der,  
mit Stecken, Stangen, Stricken,  
mit Maus- und Dachsfallen, mit Gewehr,  
mit Besen und mit Krücken.

Es rückte an die Polizei  
mit hochgeschwung'nem Sabel,  
mit ihrem Huckelkorb herbei  
eilt selbst die alte Wabel.

Es kam die Feuerwehr im Lauf  
mit Leiter und mit Spritze,  
ja selbst die Bürggard' zog auf,  
der Schneider an der Spitze.

Der Wächter stößt mit Macht ins Horn,  
daß schier die Häuser wackeln;  
kurz überall, so hint wie vorn,  
hört man ein laut Spectakeln.

Der Zeisig hüpf't von Mist zu Mist,  
Sucht Würmer sich und Fliegen  
und freute sich voll arger List,  
daß man ihn kunnt nicht kriegen.

In's Rathaus rief der Schultheiß nun  
der Stadt hochweise Väter,  
daß man berate was zu thun  
gen diesen Missethäter.

„Ihr wißt, des Amtmanns Töchterlein  
ist ob der Flucht des Zeiserl  
gar tiefbetrübt und obendrein  
der Amtmann aus dem Häuserl“.

„Bringt man das schlaue Vieh durch List  
nicht zum Capitulieren  
fürwahr, ihr Herrn, als dann ist  
uns nicht zu gratulieren“.

Drum strengt eure Köpfe an  
besinnet euch recht fleißig  
wie und auf welche Weise man  
erwischen könnt den Zeisig.

Sie sannen hin und sannen her  
beinahe dritthalb Stunden,  
Der Kopf ward ihnen müd und schwer  
— ein Rat war nicht gefunden.

Der Zeisig hüpf't von Mist zu Mist  
sucht Würmchen sich und Fliegen  
und freute sich voll arger List,  
daß man ihn kunnt nicht kriegen.

— Da endlich hub der Schultheiß an  
— rückt hoch zuvor die Brille,  
nahm eine mächtige Pris' sich dann —  
im Kreise ward es stille.

„Hört meine Red' und meinen Rat!  
damit uns nicht, ihr Herren,  
das Vieh entwische aus der Stadt —  
Laßt uns die Thore sperren!

„Dann rücken wir ihm auf den Leib  
und zwar ganz systematisch,  
damit ihm ja kein Ausreis bleibt  
Das, mein ich, wäre practisch“.

Erstaunen faßt den stummen Kreis  
ob dieser Weisheit Fülle,  
dann folgte Beifall, anfangs leis,  
dann lautes Hochgebrülle.

Man schloß die Sitzung auf der Stell  
und eilte aus dem Rathaus,  
der Stadtorwächter kriegt Befehl,  
zu führen in die That aus

des Schultheis klugen Schlachtenplan;  
die Thore zu verrammeln,  
zu sperren und die Leute dann,  
in Haufen zu versammeln.  
Nun an ein Kesseltreiben ging's!  
In Worte nicht zu kleiden!  
Von hint' und vorn, von rechts und links,  
kurzum von allen Seiten!

Das war dem Zeisig doch zu bunt!  
Fürwahr vor lauter Schrecken  
blieb ihm ein Würmchen, fett und rund  
beinah' im Halse stecken.

Er schwang sich auf von seinem Mist,  
flog über Thor und Hallen.  
Erfreut ob der gelung'nen List,  
ließ er noch etwas fallen.

Da sperrte alles Aug und Mund  
und reckte Hals und Köpfe  
Man sagt noch heut, von jener Stund  
datirn die vielen Kröpfe.

Das ganze Ratskollegium  
fiel platthin auf den Nabel,  
ihm däucht' dies ein Mysterium  
und äußerst admirabel.

Zuerst erhob sich aus dem Dreck  
des Bürgermeisters Gnaden.  
„Fürwahr, ihr Herrn, mir fuhr der Schreck,  
gehörig in die Waden“.

„Jetzt ist die Sach' mir klar, wie was,  
daß uns das Vieh konnt uzen,  
weil in der Eile man vergaß  
die Flügel ihm zu stutzen“.

Und Kunigund? der armen Maid  
erschien die Welt nun trostleer,  
Sie kaufte sich ein schwarzes Kleid  
und ging in's Nonnenkloster.

Der Zeisig ist wohl längst krepirt,  
doch sind noch da die Misten,  
die überall, der Stadt zur Zierd  
ihr duftend Dasein fristen.

Wie allbekannt im ganzen Land  
sind nun die Betzensteiner  
die Zeiselfanger zubenannt  
— doch hören darf es keiner.

In der Schriftenreihe  
„BEITRÄGE ZUR HEIMATKUNDE VON BETZENSTEIN“

---

Herausgeber: Anton Buchner, Betzenstein sind bis jetzt erschienen:

- Heft 1: Buchner Anton: Die Höhlen im Betzensteiner Land (Romantik und Geheimnisse der Unterwelt) 1936.
- Heft 2: Buchner Anton: Burg und Stadt Betzenstein (kurzer Abriß ihrer schicksalsreichen Geschichte — mit 2 Bildern) 1937.
- Heft 3: Buchner Anton: Burg Stierberg und ihre Zerstörung (mit 2 Bildern) 1938.
- Heft 4: Buchner Anton: Frühmittelalterliche Eisen-Schmelzwerkstätten in Eckenreuth bei Betzenstein (Berge von Eisen aus den Schlackenhalden des Mittelalters — mit Bildern, 1938.
- Heft 5/6: Buchner Anton: Burg und Stadt Betzenstein (2. unveränderte Auflage) mit 2 Stichen und Gedicht über den Betzensteiner Zeiserlfang, 1952.
- Heft 7: Zürlück Franz: Aus der Erdgeschichte der Betzensteiner Landschaft (mit Zeichnungen, Bildern und Kartenskizze) 1956.
- Heft 8: Buchner Anton: Zur Geschichte der Stadt Betzenstein (3. geänderte und erweiterte Auflage mit Zeichnungen und Bildern) 1960.

Heft 1 — 5/6 sind vollständig vergriffen.

In Vorbereitung sind:

1. Geschichte der Gemeinde Stierberg und seiner Burg.
2. Das Bergschloß Wildenfels
3. Burg Leienfels

## QUELLEN

- Hpt. Staatsarchiv München  
Staatsarchiv Nürnberg  
Staatsarchiv Bamberg  
Staatsarchiv Amberg  
Staatliche Bibliothek Bamberg  
Stadtbibliothek Nürnberg  
Stadtarchiv Betzenstein  
Ev. Pfarrarchiv Betzenstein  
Verhandl. d. Hist. Ver. Opf. Regensburg  
Mittlg. f. Gesch. d. Ver. der Stadt Nürnberg  
Archiv f. Gesch. und Altertumskunde Obfr. Bayreuth  
Bauer H.: Geschichte der Stadt Pegnitz 1938  
Bavaria: Landes- und Volkskunde Bayern  
Guttenberg E. Frhr. v.: Die Territorienbildung am Obermain Hist. Ver. Bbg.  
79/1926  
Looshorn J.: Geschichte des Bistums Bamberg, München 1886-1900  
Oesterreicher P.: Denkwürdigkeiten der fränk. Geschichte und d. Fürstbistum  
Bamberg 1832  
Reicke: Geschichte der Stadt Nürnberg 1896  
Deliciae Topogeogr. Noribergenses. 1733  
Biedermann: Geschlechtsregister 1748  
Wagner Illu.: Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg I. und II. T. 1950



**Buchdruckerei Hans Fahner, Lauf (Pegnitz)**